

lag blau und verwischt vor ihm, und die Lichter sahen riesengroß aus. Garland beobachtete sie und die gelegentliche Helligkeit einer Straße, und die öden, toten Fassaden der seltsamen Häuser. Trübe Höfe und schmutzige, kleine Gärten und Schornsteinkappen und schmierige Dächer. Wahrscheinlich schlich Costello nach Hause, in solch einen Stall, und Garland freute sich darüber. Alles Schlechte war gut, wenn es Costello geschah.

Drei Tage vergingen. Es schneite, und dann begann ein empfindlich kalter, nebliger Sprühregen, und die Leute auf der Straße beeilten sich, in die Häuser zu kommen. Der Atem dampfte. Garland war stark und gesund, aber sogar ihn freute es, sich die Hände vor dem Kaminfeuer im Büro wärmen zu können. Sein Zimmer war gemütlich, es hatte einen türkischen Teppich und gut gepolsterte Stühle, und ein dicker Tweedmantel hing hinter dem Wandschirm. Es fiel ihm ein, daß Costello bei ihrem letzten Zusammentreffen keinen Ueberzieher gehabt hatte.

Ja, er hatte die letzten paar Tage Costello gar nicht gesehen. Wahrscheinlich war er ein bißchen in der Klemme und wünschte sich nach Indien zurück. Garland setzte sich hin, um die Post zu lesen.

Ein Angestellter öffnete die Tür.

„Es möchte Sie jemand sprechen, Herr Garland.“

„Wer?“

„Ein Mann. Er wollte seinen Namen nicht nennen. Sieht ziemlich schäbig aus?“

„Um was handelt es sich denn? . . . Machen Sie die Tür zu, Spicer, es zieht schrecklich.“

„Er sagte, er würde Ihnen sagen, um was es sich handelt.“

„Sie können ihm bestellen, daß ich keine Fremden empfangen, die ihren Namen nicht nennen und nicht sagen, was sie wollen.“

Der Buchhalter verschwand und erschien eine halbe Minute später wieder. Er schloß die Tür.

„Der Mann sieht merkwürdig aus.“

„Merkwürdig? Was soll das heißen?“

„Nun, er sieht beinah so aus, als ob er aus dem Wasser gezogen und steif gefroren wäre. Er wollte mir seinen Namen nicht nennen.“

„Haben Sie ihm gesagt — — —?“

„Ja, Herr Garland.“

„Nun, sagen Sie es ihm noch einmal. Es ist absolut unsinnig.“

Die Tür schloß sich hinter dem Buchhalter, und Garland hörte Stimmen. Er mußte sie hören, denn die eine Stimme knarrte wie ein heiseres, rostiges Scharnier, und beide Männer hatten ihre Stimmen erhoben. Die heisere Stimme sagte: „Ich frag den Teufel danach! Ich bleibe hier, bis Garland herauskommt. Sagen Sie ihm lieber, er soll herauskommen. Mein Name ist Costello.“

Garland umspannte die Lehne seines Schreibtischstuhles fester. Er stand auf und ging schnell an die Tür und öffnete sie. Der Buchhalter hielt die Tür, die in den Vorraum führte, auf, und in der offenen Tür stand Costello, hinter ihm die grauen Stufen und die grauen Straßen. Er stand dort fast wie ein Betrunkener, der sich die größte Mühe gibt, das Gleichgewicht zu halten. Seine Füße waren gespreizt; er schwankte.

Garland war ärgerlich. Was zum Teufel sollte es heißen, daß der Kerl in sein Büro kam und ihm eine Szene machte? Er ging auf Costello zu.

„Hören Sie mal — machen Sie, daß Sie fortkommen.“

Ein dünnes, kleines Lächeln kroch über Costellos Gesicht, aber seine Augen lächelten nicht, sie stierten.

„Ich habe Sie immer beim Tennis geschlagen.“

Dann geschah plötzlich irgend etwas mit ihm. Er schien gleichzeitig in den Knien zusammenzubrechen und nach hinten zu taumeln. Er fiel die Treppe hinab wie ein Mann, der gewaltsam hinausgeworfen worden ist, und lag dort mit den Beinen treppaufwärts und dem Kopf auf dem Pflaster. Sein erbärmlicher Filzhut war abgefallen; man sah seinen kahlen Schädel.